

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Mittlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“
 Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
 Wirtschaftlichen Vereins Simbi und des Wirtschaftlichen Verbandes Anfsi.

<p>Darassalam 21. Nov. 1914</p> <p>Erscheint zweimal wöchentlich.</p>	<p>Bezugspreis:</p> <p>für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mt. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 sh. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mt. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.</p>	<p>Anzeigengebühren:</p> <p>für die 5-spaltige Zeitspalte 36 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mt. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.</p> <p>Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dossauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.</p> <p>Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.</p>	<p>Jahrgang XVI.</p> <p>Nr. 94</p>
---	---	---	--

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Die Genesis des Weltkrieges.

Nachdem der Weltkrieg seit fast 4 Monaten tobt, haben wir endlich ausführliche Nachrichten über seine Entstehung erhalten, die uns klarer noch, als wir es bis jetzt ahnten, erkennen lassen, daß wir von den Mächten der Triple-Allianz, die schon seit Jahren zielbewußt auf unsere Vernichtung hingearbeitet hat, einfach ruchlos überfallen worden sind.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt in einer Sondernummer unter der Ueberschrift „Die Vorgeschichte“ eine kurzgefaßte klare Zusammenstellung der Ereignisse, die zum Kriege führten, worin sie zunächst auf die Entwicklung des österreichischen Konfliktes eingeht und betont, daß im Moment, da Rußland die Rolle des Beschützers der Süd-Slaven bei ihrer auf Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bestrebungen übernahm, ein Lebensinteresse für Deutschland in Frage kam, nämlich der ungeschwächte Bestand der verbündeten Monarchie, dessen Deutschland zur Erhaltung der eigenen Großmachtsstellung inmitten von Gegnern von Ost und West bedarf.

Sodann wird ausgeführt, wie Deutschland mit größter Hingabe an allen auf Erhaltung eines europäischen Friedens gerichteten Bemühungen teilnahm, insbesondere allen englischen auf die Vermittlung zwischen Wien und Petersburg gerichteten Schritten hilfreiche Hand ließ. Endlich wird betont, daß bereits am 26. Juli zuverlässige Meldungen über russische Rüstungen vorlagen, welche die deutsche Regierung gleichen Tages zu der Erklärung veranlaßte, daß die vorbereiteten militärischen Maßnahmen Rußlands zu Gegenmaßnahmen zwingen würden, die in der Mobilisierung der Armee beständen. Mobilisierung aber bedeute Krieg. Der russische Kriegsminister erklärte darauf dem deutschen Militärattaché, daß keine Mobilisierungsordre erlassen, kein Pferd ausgehoben, kein Reservist eingezogen sei. Diese Erklärung wurde am 29. Juli vom russischen Generalstabschef als noch voll zu Recht bestehend bezeichnet, obgleich zuverlässige Nachrichten keinen Zweifel zuließen, daß auch an der deutschen Grenze militärische Vorbereitungen Rußlands in vollem Gange waren. Am 29. Juli ging ein Telegramm des Zaren (die Telegramme sind in der 1. Beilage ausführlich wiedergegeben) an den Kaiser ein, worin er die inständige Bitte aussprach, der Kaiser möge ihm in diesem so ernstlichen Augenblick helfen. Er bitte ihn, um dem Unglück eines europäischen Krieges vorzubeugen, alles mögliche zu tun, um den Bundesgenossen davon zurückzuhalten, zu weit zu gehen. Am gleichen Tage erwiderte der Kaiser in einem längeren Telegramm, daß er die Aufgabe des Vermittlers auf den Apell an seine Freundschaft bereitwillig übernehmen habe. Dementsprechend wurde sofort eine diplomatische Aktion in Wien eingeleitet. Während diese im Gange war, lief die offizielle Nachricht ein, daß Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobil mache. Sofort darauf wies der Kaiser den Zaren in einem Telegramm darauf hin, daß durch russische Mobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn seine auf die Bitte des Zaren unternommene Vermittler-Rolle gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Trotzdem wird die in Wien eingeleitete Aktion fortgesetzt, wobei die von England gemachten, in ähnlicher Richtung sich bewegenden Vorschläge von der deutschen Regierung warm unterstützt wurden. Ueber diese Vermittlungsvorschläge sollte heute in Wien die Entscheidung fallen, doch bevor sie fiel, lief bei der deutschen Regierung die offizielle Nachricht ein, daß der Mobilisierungsbefehl für die gesamte russische Armee und Flotte ergangen sei. Da-

raufhin richtete der Kaiser ein letztes Telegramm an den Zaren, in dem hervorgehoben wurde, die Verantwortung für die Sicherheit des Reiches zwingt ihn zu defensiven Maßregeln. Er sei mit seinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht er trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der Welt drohe. Er habe die Freundschaft für den Zaren und das russische Volk stets treu gehalten. Der Friede Europas könne noch jetzt erhalten bleiben, wenn Rußland aufhöre, Deutschland und Oesterreich zu bedrohen. Während also die deutsche Regierung auf Ersuchen Rußlands vermittelte, machte Rußland seine gesamten Kriegsstreitkräfte mobil und bedrohte damit die Sicherheit des deutschen Reiches, von dem bis zu dieser Stunde noch keinerlei außerordentliche militärische Maßregeln ergriffen waren. So ist, nicht von Deutschland herbeigerufen, sondern vielmehr wider den Willen Deutschlands, der Augenblick gekommen, der die Wehrmacht Deutschlands auf den Plan ruft.“

Es ist endlich von offizieller Seite einmal klar und bündig ausgesprochen worden, daß der Krieg in dem Moment unvermeidlich war, „als sich Rußland zum Beschützer der Süd-Slaven bei ihren auf Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bestrebungen aufwarf, da hierbei das wichtigste Lebensinteresse des Deutschen Reiches auf dem Spiele stand, nämlich der ungeschwächte Bestand der verbündeten Monarchie, dessen Deutschland zur Erhaltung der eigenen Großmachtsstellung inmitten von Gegnern bedarf.“

Endlich sind die Zeiten wohl endgültig vorbei, wo der deutsche Michel fragen konnte, „was gehen mich die Ereignisse auf dem Balkan an“. Jetzt sieht jeder ganz klar die riesengroße Gefahr, die dem Germanentum durch eine Umklammerung eines immer mehr erstarkenden Groß-Slavenentums von Osten und Süden drohte, ein Prozeß, der, ungestört fortgesetzt, dazu führen mußte, uns vom Mitteländischen Meer und damit von dem nahen Osten, dem für uns gegebenen Expansionsgebiet, abzuschneiden. Der Telegrammwechsel zwischen unserem Kaiser und dem Zaren zeigt, wie selbst der doch fast autokratisch regierende Friedenszaren — wir wollen einmal annehmen daß seine Friedensbestrebungen persönlich wirklich ehrlich gemeint waren — gegen den übermächtig angewachsenen Pan-Slavismus gänzlich machtlos ist.

Vielleicht wird auch einmal für daß Groß-Slavenentum die Zeit der Weltherrschaft anbrechen, aber vorerst haben wir Germanen noch das Heft in der Hand, und was irgend geschehen kann, um gegen die Slaven einen Damm zu errichten, muß jetzt wahrgenommen werden. Viel, unendlich viel hat gerade Oesterreich im Laufe der letzten Jahrzehnte in dieser Beziehung gesündigt, aber noch ist es nicht zu spät, begangene Fehler wieder gut zu machen, und dem Germanentum in Mitteleuropa die Stellung zu erringen, die ihm nach seiner Kultur und seiner Menschenzahl gebührt. Oesterreich muß wieder, was es ehemals war, deutsch werden, und die ihm angegliederten fremden Nationalitäten müssen ganz unter deutschen Kultureinfluß gebracht werden. Sache einer klugen, weitschauenden, deutschen Politik nach dem Kriege wird es dann sein, Rußland auf den fernem Osten, China und den Persischen Golf zu verweisen, wo seinem Expansionsdrang noch weite Gebiete offen stehen, und alle dahin zielenden russischen Bestrebungen wärmstens zu unterstützen, dann werden wir auf absehbare Zeit vor der slavischen Hochflut Ruhe haben.

Und noch eine, mehr humoristische Betrachtung drängt sich uns bei der Lektüre der Vorgeschichte des Krieges auf. In der internationalen Diplomatie scheint eine gewisse Hemdärmlichkeit — wenn man so

sagen darf — eingerissen zu sein. Die Berliner Ultimaten wurden von Petersburg garnicht, von Paris in höchst ungenügender Form beantwortet, und der Krieg brach einfach aus, ohne daß, soweit wir bisher gehört haben, zwischen Deutschland-Rußland oder Deutschland-Frankreich offiziell der Krieg erklärt worden wäre, auch ein dreifaches Dokument der heutigen Zeit.

G. Sch.

Dramatische Szene nach der Thronrede.

Am 4. August, 1 Uhr Nachmittag, fand im Schlosse die feierliche Eröffnung des Reichstages durch Kaiser Wilhelm statt. Der Feier wohnten außer einer überaus großen Zahl von Abgeordneten Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Hof-, Staats- und Militärwürdenträger, das diplomatische Korps, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter mit dem Botschaftsrat und Militärattaché bei. In der Loge saß die Kaiserin mit der Kronprinzessin und den Prinzessinen.

Kurz nach 1 Uhr erschien der Kaiser in Felduniform, von der Versammlung mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Er schritt zum Baldachin, worauf der Reichskanzler hervortrat und ihm die Thronrede übergab. Mit fester, lauter Stimme, jedes Wort betonend, verlas der Kaiser die Thronrede, welche zunächst von der Versammlung mit lautloser Stille angehört wurde. Aber gleich nach den ersten Sätzen erschollen stürmische Hochrufe, die sich nunmehr nach jedem Satz wiederholten. Als der Kaiser die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand erwähnte, bebte seine Stimme vor Erregung. Die Worte, daß Rußland der verbündeten Monarchie in den Weg getreten, stieß er ganz kurz hervor. Als er von Bündnispflichten gegenüber Oesterreich-Ungarn sprach, brausten orkanartige Hochrufe durch den Saal.

Nachdem der Kaiser die Verlesung der Thronrede beendet hatte, sprach er frei folgende Worte: „Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Partei, nur Deutsche und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschied, ohne Standes- und Konfessionsunterschied zusammenzuhalten mit mir durch Dick und Dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir in die Hände zu geloben.“

Stürmische, nicht endenwollende Hochrufe folgten diesen Worten. Die Vorstände traten vor, worauf der Kaiser jedem von ihnen die Hand schüttelte. Sodann erklärte der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet. Die Versammlung stimmte „Heil Dir im Siegestranz“ an. Nachdem die letzten Töne verklungen waren, reichte der Kaiser dem Chef des Generalstabes und dem Reichskanzler die Hand, verbeugte sich vor der Versammlung und verließ unter stürmischen Hochrufen den Saal.

Auszüge aus der schweizerischen Zeitung „Der Bund“.

(Fortsetzung aus 1. Beilage).

Konstantinopel, 4. August: Nach einer abgehaltenen Ministerratsitzung wurde die teilweise Mobilmachung beschlossen.

Berlin, 4. August: Am Dienstag, 4. August, Abend, etwas nach 7 Uhr, begab sich der britische Botschafter zum Ministerium des Aeußeren und machte die Mitteilung, Großbritannien erkläre Deutschland den Krieg. Er forderte zugleich seine Pässe zurück.

Kopenhagen, 5. August: Da zwischen Deutschland und Frankreich der Krieg ausgebrochen ist, beschloß die dänische Regierung, während des Krieges absolute Neutralität zu bewahren.

Krakau, 5. August: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet. Er ist von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet und erläutert die zukünftige Tätigkeit der Aufständischen. Auch Frauen werden zur Teilnahme aufgefordert. Sie sollen den russischen Behörden, und dem russischen Militär alle möglichen Hindernisse bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren.

Berlin, 6. August: Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine: „Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter: Das Vaterland, den eigenen Herd, gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum, das ist das Kennzeichen der Lage, schwerer Kampf und große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch im deutschen Volk lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, ihr deutschen Soldaten! In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit. Gedenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns. Gegeben im Schloß zu Berlin, gez. Wilhelm.“

Berlin, 7. August, Amtlich: Die von feindlicher Seite im Auslande verbreiteten Gerichte über ein angebliches deutsches Ultimatum an Italien sind selbstverständlich aus der Luft gegriffen.

Madrid, 7. August: Der Ministerrat hat beschloffen, die Neutralität Spaniens gegenüber allen Kriegführenden zu erklären.

Der Islam gegen England.

Die vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber obwalten, daß die Türkei in den aktiven Kampf gegen England und seine Verbündeten eingetreten ist. Dieser Umstand ist in höherem Grade als alles bisher aus Englands auswärtigen Besitzungen gemeldet, mehr als der täglich um sich greifende Burenaufstand in Südafrika, mehr als die in Indien ausgebrochenen Aufstände, mehr als der Aufruhr in Ägypten, geeignet, das britische Weltreich in seinen Fugen zu erschüttern. Vor allem in Indien mit seinen 66 1/2 Millionen Muhammedanern (nach der letzten Statistik von 1911), die bisher immer den zuverlässigsten Teil der Bevölkerung und den Hauptstützpunkt der Engländer gegenüber den anderen Religionen anhängenden indischen Untertanen bildeten, erscheint die Lage für die Engländer äußerst trübe. Es muß sehr bezweifelt werden, daß die Anhänglichkeit an die britischen Herren größer sein wird, als die religiöse Verehrung für den Sultan in Stambul, der bekanntlich für die überwiegende Mehrzahl der Muhammedaner das religiöse Oberhaupt ist. Die bisher vermutlich nur aus nationalen Ursachen in Indien hervorgerufenen Aufstände werden eine viel breitere Grundlage in dem Kampf der Muhammedaner gegen Großbritannien finden. In ihren andersgläubigen indischen Untertanen werden die Engländer kaum eine genügende Unterstützung gegen Muhammedaner finden, und die Heranziehung von Truppen aus Europa ist während des Krieges ganz ausgeschlossen.

Aber auch in anderen britischen Kolonien wird der Krieg der Türkei gegen England von größter Bedeutung sein, da auch außerhalb Indiens enorme Massen von Muhammedanern in britischem Gebiet wohnen. Die erste Rückwirkung hat sich bereits in Ägypten gezeigt und wird dort voraussichtlich noch in weit höherem Maße hervortreten. Auch in den meisten übrigen englischen Besitzungen im dunklen Kontinent, auf der Ost- wie auf der Westseite, muß dieser Krieg für die Stellung der Engländer ihren farbigen Untertanen gegenüber verderblich wirken. In Zanzibar, in Britisch-Südafrika, in Uganda, im Nyassaland, im Somaliland, in Westafrika, besonders im nördlichen Teil von Nigeria spielen die Muhammedaner entweder die herrschende Rolle innerhalb der farbigen Bevölkerung oder sind doch in großen, sehr ins Gewicht fallenden Zahlen vertreten. Vor allem machen die Muhammedaner fast überall einen sehr starken Prozentsatz, nicht selten den Hauptteil der farbigen Soldaten Großbritanniens aus. Der Konflikt zwischen der religiösen Treue der muhammedanischen Untertanen und besonders der dem Islam angehörigen

Soldaten Englands und ihrem Gehorsam gegen die britischen Herrscher und Vorgesetzten kann leicht zu sehr unangenehmen unter Umständen vernichtenden Konsequenzen für das Inselreich führen.

Man muß sich das Vorstehende vor Augen halten, um eine Mitteilung zu würdigen, die aus privater Quelle aus Zanzibar herübergelangt ist und die man ohne die ungeheure Wichtigkeit der Sache für Großbritannien von vornherein in das Reich der Fabel zu verweisen geneigt wäre. Danach haben die Engländer in Zanzibar die ungeheure Nachricht verbreitet, der Sultan der Türkei sei vom Islam abtrünnig geworden. Es sei eine große Versammlung von Arabern und Indern in Zanzibar veranstaltet, bei der ihnen durch den Zanzibar Sultan Said Khalifa auf Befehl der Engländer eröffnet sei: „Der Religion abgefallen und ein Tyrann und deutscher Abtrünniger geworden.“ Nach den uns zugegangenen Mitteilungen sollen die Versammelten diese Aussage ruhig und schweigend mit angehört und dann um Erlaubnis gebeten haben, sich entfernen zu dürfen.

Die äußerst prekäre Lage, in welche Großbritannien durch den Krieg mit der Türkei geraten ist, läßt es begreiflich erscheinen, daß es den schlechten Eindruck bei seinen muhammedanischen Untertanen möglichst zu verwischen sucht. Daß es aber in der Verlegenheit zu derartigen faulstüchtigen Lügen greifen würde, war doch kaum zu erwarten. Daß die gebildeten Araber und Indern und die mit dem Islam in lebendiger Berührung stehenden Suaheli der Küste solche grotesken Erfindungen ohne weiteres durchschauen, liegt auf der Hand. Aber selbst dem einfachen Neger des Innern, der von dem Islam nicht viel mehr weiß, wie ein paar Gebete und Fastengebote, und der von dem Sultan in Stambul nur eine ganze ferne Vorstellung hat, werden die Engländer mit diesen plumpen Fälschungen keinen blauen Dunst vormachen können.

Es wird davon lediglich der Vorwurf auf ihnen sitzen bleiben, daß sie in strupelloser Weise mit allen Mitteln, auch denen der Lüge und Entstellung arbeiten, um ihre abbröckelnde Weltmachtstellung zu erhalten.

Aus unserer Kolonie

Schlacht bei Tanga

vom 2. bis 5. November 1914.

Vom Kommando ging uns folgender ausführliche Bericht über die Schlacht bei Tanga zu:

Der von militärischer Seite vorausgesagte allgemeine große Angriff englisch-indischer Truppen auf unser Schutzgebiet ist nunmehr zur Tatsache geworden. Es war naturgemäß, daß sich dieser Angriff zunächst auf die Eisenbahnen, ihre Ausgangspunkte am Meer, sowie auf die wertvollen Siedlungs- und Pflanzungsgebiete des Nordens richtete.

Am 2. November vormittags lief eine englische Flotte von 14 Transportdampfern, begleitet von 2 Kriegsschiffen, in Tanga ein. Bezirksamtmannt A. Rucher begab sich an Bord des englischen Kriegsschiffs „Fox“ wo ihm mitgeteilt wurde, daß die englische Regierung die bedingungslose Übergabe von Tanga forderte. Dies Anerbieten wurde abgelehnt, nachdem der Bezirksamtmannt mit Erschießen bedroht worden war, falls er keine richtigen Angaben über vorhandene Minen machte. Der Bezirksamtmannt lehnte auch diese Beantwortung ab. Ein Boot mit weißer Flagge nahm im Hafen von Tanga Lotungen vor und suchte nach Minen. Als die Engländer sahen, daß mit einem bloßen Bluff nichts zu erreichen war, fuhren sie ab, um in der Nacht vom 2. zum 3. November wiederzukehren. Ihre am 2. abends vorgenommenen Landungsversuche wurden durch Hauptmann Adler verhindert, der mit seiner Truppe schußbereit lag. Am 3. morgens gelang es dem Feind, von Kas Kazone aus gegen Tanga vorzudringen, doch verlegte ihm Hauptmann Adler den Weg. Bei diesen Landungsversuchen sollen sich auch die Schiffsbesatzungen beteiligt haben. Dem Hauptmann Adler schlossen sich die Abteilungen Poppe und Merensky an. Einem Sturmangriff unserer Truppen konnte der Gegner nicht standhalten und zog sich auf Kas Kazone zurück. Der Feind vollendete nun die Landungen aller Truppen, die aus 8 Kompagnien Royal North Lancashire-Regiment (die Kompagnie zu 100 Mann) und 8 indischen Regimentern (jedes Regiment zu 900 Mann) bestanden. Außerdem waren dieser Streitmacht, die Major-General Mitkin befehligte, noch Pioneer, Signalkruppen und sonstige Spezialtruppen für Minen usw. beigegeben.

In der Nacht vom 3. zum 4. November erkundete Oberstleutnant v. Lettow-Orbeck und Hauptmann v. Hammerstein die feindliche Aufstellung bis zu den feindlichen Vorposten. Vom Hospital aus, das vom Feinde besetzt war, war die gesamte Flotte zu übersehen. Auf den Schiffen war reges Leben. Am Dstrand von Tanga nahm die Truppe Besetzungsaufstellung. Um 3 Uhr nachmittags ging der Feind zum Angriff vor. In der Mitte befanden sich die europäischen Truppen. Rechts und links angelehnt kämpften die indischen Regimentern. Die Mitte des Angriffs richtete sich gegen den alten Ngoma-Platz, wo Hauptmann v. Prince mit seinen Getreuen zum Gegenangriff vorging. Unserem tapferen Sattarani gegenüber konnten auch die europäischen Truppen kein Gelände gewinnen. Der Angriff des Feindes kam ins Stocken. Hauptmann v. Prince fand hier den Heldentod, nicht weit von ihm sein Adjutant Leutnant v. Hoffmann. Indern und Engländer, die am Zoll gedeckt vordrangen, wurden durch einige Europäer, deren Führung Dr. Lessel übernommen hatte, zurückgedrängt.

Mit Beginn des feindlichen Angriffs setzten auch die Schiffsbesatzungen ein, die zunächst den westlichen Teil von Tanga beschossen und dann ihr Feuer immer weiter östlich verlegten.

3⁴⁵ nachmittags wurden unsere Umgehungsgruppen von der Pangani-Straße aus angelegt. Der feindliche linke Flügel wurde umfaßt. Der Feind begann zu weichen. Als die Nacht hereinbrach, befand er sich in panikartiger Flucht auf Kas Kazone.

Von unseren Patrouillen verfolgt, deckte er noch am 5. November seine Einbootungen in der Hauptsache durch Maschinengewehre. Der Feldbatterie Heering gelang es am 5. November verschiedene Male, einige Volltreffer in die im Hafen liegenden Schiffe zu senden. Die Schiffe verließen den Hafen und legten sich auf See bei Kas Kazone vor Anker.

Am 6. November wurde dem Feinde gestattet, 60 Schwerverwundete, nachdem letztere sich auf Ehrenwort verpflichtet hatten, nicht mehr in diesem Kriege gegen Deutschland und seine Verbündeten zu kämpfen, auf das Hospitalsschiff zu bringen.

Die Verluste des Feindes waren enorm. An manchen Stellen lagen 100 und mehr tot danieder-gestreckt. Die Gesamtverluste des Gegners, deren Größe sich immer mehr herausstellt, wird mit 1200 Mann nicht zu gering angegeben. Große Mengen von Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenstände und Verpflegung wurden erbeutet. Viele unverwundete gefangene Engländer und Indern wurden in das Innere transportiert, wohin auch Eisenbahnzüge voll von verwundeten Engländern und Indern geschafft wurden.

Unsere Verluste waren gering.

Am 6. und 7. November dampfte das geschlagene englische Expeditionskorps nach Norden.

Die Haltung unserer Truppe war über jedes Lob erhaben. Ihr Heldenmut und ihre Tapferkeit in der Schlacht von Tanga wird ein Ehrenblatt in der Geschichte unserer Schutztruppe und unserer Kolonie bleiben.

Gott war mit uns!

Zu dem Gefecht bei Karonga.

Aus Neu-Langenburg sind von Ende Oktober datierte Mitteilungen, betreffend die im Gefecht bei Karonga Verwundeten hergelangt, die sehr günstig lauten. Danach sind jetzt fast alle, die damals verwundet waren, auch die Schwerverwundeten, genesen. Ein Europäer befindet sich noch in Neu-Langenburg in ärztlicher Behandlung, weil er die Finger der rechten Hand noch nicht richtig bewegen kann. Er wird täglich elektrifiziert. Seine Wunden sind vollkommen geheilt.

Von den Askaris befinden sich noch 10 im dortigen Krankenhaus. Nach Angabe des behandelnden Arztes werden alle in nächster Zeit gesund werden. Es handelt sich bei fast allen um Knochen-schüsse die zur Heilung einige Zeit beanspruchten. Gestorben ist im Hospital kein einziger verwundeter Askari. Zum größten Teil ist dieser günstige Erfolg neben der Tätigkeit des Dr. Dehme wohl auf die Bewaffnung des Gegners mit kleinkalibrigen Gewehren zurückzuführen. So hat z. B. ein Askari einen Schuß quer durch den Kopf erhalten, unter dem linken Auge hinein, unter dem rechten Auge heraus und befindet sich, abgesehen von kleinen Sehstörungen auf dem linken Auge, ganz wohl.

Für den Geist, der bei unserer farbigen Truppe herrscht, ist folgendes Vorkommnis aus dem Gefecht bei Karonga bezeichnend:

Der Sol der Neu-Langenburg Polizeiabteilung Adam Mohamed, ein alter Sudanese, der sich während des Gefechts dicht bei dem Polizeiwachmeister Spies befand, schob fortwährend stehend freihändig. Spies sagte ihm, er solle sich besser gegen Sicht decken, sonst würde er bald totgeschossen werden. Er erwiderte nur: „Unser Kaiser hat mir jetzt über 20 Jahre stets meinen Lohn gezahlt und für mich

gesorgt, wenn Gott es will, falle ich heute für ihn" und schloß weiter. Als später Spies den Rückzug anordnete, wendete der Sol ein, das ginge doch nicht, sie wollten lieber eine Boma aus Bananen u. dergl. bauen, ein Rückzug könnte als Feigheit ausgelegt werden. Erst auf den Befehl von Spies hin, beruhigte er sich und ging mit ihm zurück. Der nicht mehr junge Sol hatte übrigens eigentlich in Neu-Langenburg zurückbleiben sollen, um die Rekruten auszubilden. Er hat aber so lange, bis ihm schließlich gestattet wurde, mitzugehen.

Ämtliche Festsetzung von Höchstpreisen.

Auf die Veröffentlichungen im heutigen Ämtlichen Anzeiger über die Festsetzung von Höchstpreisen, machen wir besonders aufmerksam.

Die Vorschriften beruhen auf einem am 5. August 1914 im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichten Reichsgesetz, welches auch auf die Schutzgebiete Anwendung findet. Das Gesetz ist hier erst jetzt durch zufällig hierher gelangte Zeitungen bekannt geworden.

Hiernach gelten bis auf weiteres als Höchstpreise:

- a) für alle in das Schutzgebiet eingeführten Lebensmittel, Streichhölzer und Lichte: die Ende Juli 1914 ortsüblich gewesenen Preise zuzüglich 25 Prozent,
- b) für alle im Schutzgebiet erzeugten Lebensmittel und Seifen: die von den örtlichen Verwaltungsstellen festgesetzten Preise.

Weist der Verkäufer einer Ware nach, daß er selbst vor dem 16. November 1914 einen höheren Erwerbspreis gezahlt oder vereinbart hat, als der festgesetzte Höchstpreis beträgt, so muß ihm der höhere Erwerbspreis vergütet werden.

Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer, seine Waren zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Beständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Bemerkenswert ist ferner, daß die Höchstpreise für die Einfuhrgüter sich auf die bis zum Kriegsausbruch mit England eingeführten bezw. in den Schutzgebieten ankommenden Waren beziehen. Für etwa später einzuführende Güter ist, wie wir hören, die Festsetzung besonderer Höchstpreise vorbehalten, die dem Importeur angemessenen Gewinn lassen.

Votales

— Evangelische Gemeinde. Morgen, als am Totenfest, Gottesdienst wie immer 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

— Die Vorsitzende der Abteilung Daresalam vom Roten Kreuz, Frau Postdirektor Rothe, bittet diejenigen Damen, die noch Mäharbeiten zu übernehmen gewillt sind, sich bei ihr zu melden, da wieder größere Hospitalanforderungen an den Verein ergangen sind und jede Hilfe willkommen ist.

— Am Mittwoch, den 25. ds. veranstaltet Hotel Burger ein Stiefleischessen mit Klavierkonzert, wozu die Brauerei Schulz 100 ltr. Faßbier stiftet.

Die Einnahme für Essen und Bier wird dem Komitee zur Sammlung von Liebesgaben und zur Unterstützung Hinterbliebener überwiesen. Wir weisen noch auf die in der Beilage dieses Blattes erschienene Anzeige.

In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

— Wir weisen an dieser Stelle nochmals darauf hin, daß morgen, Sonntag, Vorm. 8 Uhr, wie bereits besonders bekannt gemacht, am Bahnhof eine Versammlung aller Wehrpflichtigen und Freiwilligen stattfindet.

— Gefundene Gegenstände. Die nachstehend aufgeführten Gegenstände wurden beim Bezirksamt als gefunden abgeliefert: Ein goldener Ring mit Stein, eine Uhr mit Kette, ein grüner Filzhut und eine Uhr.

Ämtliche Nachricht.

Vom 18. November:

Die deutschen Truppen haben den Engländern an der Südgrenze Südwestafrika's eine blutige Niederlage beigebracht.

Vom 21. November.

Lüderitzbucht ist von den Engländern besetzt. Swakopmund ist von uns geräumt, von den Engländern nicht besetzt, aber von ihnen zweimal beschossen worden. (!) Vor der Walfischbai liegt ein moderner kleiner englischer Kreuzer. Zwischen Lüderitzbucht und Simonstown befinden sich wahrscheinlich 4 englische Kriegsschiffe, darunter die „Albion“ und die „Asträa“ nebst mehreren Hilfskreuzern.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Vom 14. November: Reuter meldet aus Petersburg, daß der Zar versichert habe, der Frieden solle nicht eher geschlossen werden, als bis die Russen die Residenz des Deutschen Kaisers erreicht hätten.

Die Russen haben die Türken bei Köprüköi und an der Straße vom Mescheranpaß nach Wan geschlagen. (In Armenien nahe bei Erzerum).

In Nordfrankreich dehnt sich jetzt die Schlachtlinie von Lombardey nach Neuport längs des Kanals von Neuport nach Ypern aus und zieht sich mitten durch den Bezirk Zonnebete (östlich Ypern) nach der Ostseite von Armentieres.

15. November: Eine Nachricht aus Paris sagt, daß es auf dem Schlachtfelde längs der ganzen Front verhältnismäßig ruhig war. Es fand nur ein Artilleriekampf statt. Die Deutschen haben noch Vorstöße im Osten und Süden von Ypern gemacht, sind aber zurückgeworfen worden. Die Verbündeten haben angekündigt, daß sie ihre Feldbefestigungen vorrücken wollen.

Ein großer Teil der in der Front der Verbündeten stehenden Truppen ist vom Lys zur Dife „vorgeückt“.

17. November: Am Sonntag hat längs des Nierskanals von Neuport bis oberhalb von Dixmuiden nur ein Geschützkampf stattgefunden. Die feindlichen Truppen haben sich bemüht, den Übergang über den Kanal zwischen Dixmuiden und dem Osten von Bioschoom zu erzwingen, aber sie wurden auf das jenseitige Ufer zurückgeworfen. Die Verbündeten gingen am Abend zum Angriff vor und eroberten alle Punkte zurück, die der Feind vorher genommen hatte.

18. November: Der große Angriff der preussischen Garde auf die Erdwerke im Norden und Süden der Straße nach Ypern scheint der Höhepunkt des zweiten deutschen Angriffs zur Eroberung von Ypern zu sein. Die Deutschen in Ostpreußen haben versucht, die Offensive zu ergreifen, aber sie wurden gezwungen sich zurückzuziehen.

Die Russen haben die Türken in 3 Gefechten geschlagen.

Nachrichten aus südafrikanischen Zeitungen.

„Transvaal-Leader“ vom 25. September.

(Die Uebergabe von Lüderitzbucht.) Reuters Spezialberichterstatter schreibt aus Lüderitzbucht unterm 19. September: Die Stadt wurde von der Union Defence Force unter General Beves friedlich in Besitz genommen. Oberstleutnant Müller (ein früherer Konsul), Major Jones (Stabsoffizier)

und Leutnant Estlin erschienen mit weißer Flagge und verlangten die friedliche Uebergabe der Stadt. Eine weiße Flagge wehte über dem Rathaus. Nachdem die Uebergabe zugestanden worden war, kehrten die Parlamentäre auf ihr Schiff zurück in Begleitung von Bürgermeister Kreplin, Rechtsanwält Dr. Dommar, Redakteur Dgen und Herrn Schmoltz, sowie einer Engländerin, Mrs. Atmore. Eine Truppenabteilung begab sich hierauf an Land und zur Mittagszeit wurde die englische Flagge mit den üblichen Ceremonien gehißt und salutiert. Es scheint, daß die Garnison sich erst am Tage zuvor zurückzog und die Eisenbahn sprengte, nach den verschiedenen Explosionen zu schließen. Eine Anzahl männlicher und eine größere Zahl weiblicher Personen waren zurückgeblieben, ebenso einige britische Untertanen. Die Eingeborenen schienen besonders erfreut über den Einzug der britischen Truppen. Der erste englische Soldat, der deutschen Boden betrat, war Kapitän de Meillon, der Chef des Nachrichtendienstes, er war auf einer Spezialmission begriffen, einige Meilen südlich von Lüderitzbucht gelandet und am Morgen in der Stadt angekommen. Die ersten Vorbeeren holten sich die Transvaal-Schotten, welche drei deutsche Flaggen erbeuteten. In der Stadt kommen die Geschäfte nach und nach ins alte Geleise. Die Deutschen haben alles intakt gelassen, bis auf die Funkenstation, aber es ist wenig Geld und Mundvorrat vorhanden. General Beves und sein Stab haben im Geschäftshaus der Deutschen Diamanten-Gesellschaft ihr Hauptquartier aufgeschlagen.

26. September: Es heißt, daß Graf Moltke, ein Sohn des Generalstabschefs, bei Sprenay (südlich von Reims!) durch einen Kanonenschuß, der ihm den Kopf wegriß, getötet worden sei.

Berichte

aus allen Zellen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Bombay, Zanzibar, Beita, Durban u. gegen Honorar gesucht.
Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Für Kinder und Erwachsene.



Die bedeutendsten Aerzte Deutschlands und des Auslandes empfehlen „Kufeké“ als beste Nahrung bei Verdauungsstörungen, Dysenterie, Diarrhöe, Darmkatarrh usw.

Folgende 2 Broschüren in Apotheken und einschlägigen Geschäften gratis:
„Kufeké-Kochrezepte“ (für die Krankenküche),
„Der Säugling — seine Pflege und Ernährung“.

Mit Einnahmen und Ausgaben

läßt sich der Stoffwechsel im Körperhaushalt vergleichen. Ueberwiegen letzere, d. h. ist der Verbrauch von Nährstoffen größer als er durch die gewöhnliche Nahrungszufuhr gedeckt werden kann, so muß das Fehlende durch den Gebrauch eines leicht verdaulichen Kräftigungsmittels ersetzt werden. In jeder Beziehung eignet sich hierzu Scotts Emulsion. Dieses Präparat ist ungewöhnlich nährkräftig, dabei die Ekflust und die Verdauung anregend. Vermöge dieser Vorzüge ist Scotts Emulsion ganz besonders in den Tropen ein wertvolles Stärkungsmittel und vorzüglich geeignet, die darniederliegenden Kräfte zu heben und die Lebenskraft zu erhöhen. Scotts Emulsion hat seit Jahrzehnten als Kräftigungsmittel glänzend bewährt. Ihre Zusammensetzung findet bei den Aerzten aller Herren Länder volle Anerkennung — gewiß schöne Beweise für die Wirkungskraft dieses Präparates.

Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, auf die wohl zu achten ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verlegten Originalpackungen in Kartons mit unserer Schutzmarke (früher mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Inhalt: Feinstes Medizinal-Weizenklein 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorsäuriger Kalk 1,3, unterphosphorsäuriges Natrium 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0, Stereuaromatische Emulsion mit Bismut, Mandel- und Gaultherbalt je 2 Tropfen.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: i. B. Herm. Ladeburg, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen,
Nr. 78 „Ämtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

Söhnlein

Deutsches Erzeugnis

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Rheingold,

der Sect für den vornehmen Gast.

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Wir empfehlen von neuen Ankünften:

Usambara-Kartoffeln,
bunte Speise-Bohnen,

 Kokos-Oel. 

Zum Weihnachtsfest:

Geschenk-Artikel.

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Action-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Limitierung der Lebensmittel- preise.

Das Reichsgesetz über behördliche Festsetzung von Höchstpreisen ist für das Schutzgebiet für anwendbar erklärt worden. Als Höchstpreise für eingeführte Lebensmittel, Petroleum, Lichte, Streichhölzer sind die Ende Juli ortsüblichen Preise zuzügliche 25% festgesetzt. Die Befugnis zur Festsetzung von Höchstpreisen für im Schutzgebiet erzeugte Lebensmittel und Seifen ist den Verwaltungschefs übertragen für ihren Bezirk. Falls Besitzer vor dem 16. November selbst höhere Preise gezahlt haben, müssen letztere vergütet werden. Die Amtlichen Verlautbarungen über Festsetzung der Höchstpreise erscheinen im Amtlichen Anzeiger vom 21. ds.

Historische Reichstagsitzung vom 4. August.

Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung berichtet die Schweizer Zeitung „Der Bund“ noch folgendes:

Nach einer des Reichskanzlers Ausführungen zustimmenden Erklärung aller Parteiführer, auch des sozialdemokratischen Haase, nahm der Reichstag einstimmig die kriegsgesetzlichen Entwürfe ohne Beratung an und genehmigte unter stürmischen Beifall des Hauses die Vorlagen. Der Präsident brachte darauf, während sich die sozialdemokratischen Abgeordneten erhoben, das Kaiserhoch aus, worin alle bürgerlichen Parteien und die Tribüne begeistert einstimmten. Das Haus vertagte sich sodann auf den 24. November.

Letzter Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Dem Reichstage wurde eine Weißbuch vorgelegt. Unter den dem Weißbuch angehängten Aktenstücken befinden sich eine Reihe zwischen Kaiser Wilhelm und dem russischen Zaren gewechselten Telegramme.

Am 28. Juli telegraphierte Kaiser Wilhelm dem Zaren:

„Mit größter Beunruhigung höre ich vom Eintritte, den Oesterreich-Ungarns Vorgehen in Deinem Reiche hervorruft. Die skrupellose Agitation, die seit Jahren in Serbien getrieben worden ist, hat zu dem empörenden Verbrechen geführt, dessen Opfer Erzherzog Franz Ferdinand geworden ist. Der Geist, der die Serben den eigenen König und dessen Gemahlin ermorden ließ, herrscht heute noch in jenem Lande. Zweifellos wirst Du mit mir übereinstimmen, daß wir Beide, Du und ich sowohl als auch alle Souveräne ein gemeinsames Interesse haben, darauf zu bestehen, daß alle diejenigen, die für den scheußlichen Mord moralisch verantwortlich sind, die verdiente Strafe erleiden. Andererseits übersehe ich keineswegs, wie schwierig es für Dich und Deine Regierung ist, den Strömungen der öffentlichen Meinung entgegenzutreten. Eingedenk der herzlichen Freundschaft, die uns Beide seit Langem fest verbindet, setze ich daher meinen ganzen Einfluß ein, um Oesterreich-Ungarn zu bestimmen, eine offene befriedigende Verständigung mit Rußland anzustreben. Ich hoffe zuversichtlich, daß Du mich in den Bemühungen, alle Schwierigkeiten, die noch entstehen können, zu beseitigen, unterstützen wirst.“

Dein sehr aufrichtiger und ergebener Vetter
Wilhelm.“

Der Zar telegraphierte an Kaiser Wilhelm am 29. Juli:

„Ich bin erfreut, daß Du nach Deutschland zurück bist. In diesen so ernsten Augenblicke bitte ich Dich inständigst, mir zu helfen. Ein schmählicher Krieg ist einem schwachen Lande erklärt worden. Die Entrüstung hierüber, die ich völlig teile, ist in Rußland ungeheuer. Ich sehe voraus, daß ich sehr bald dem Druck, der auf mich ausgeübt wird, nicht mehr widerstehen können und gezwungen sein werde, Maßregeln zu ergreifen, die den Krieg herbeiführen. Um einem Unglück, was ein europäischer Krieg wäre, vorzubeugen, bitte ich Dich im Namen unserer alten Freundschaft, alles Dir Mögliche zu tun, um Deinen Bundesgenossen zurückzuhalten, zu weit zu gehen.“
Nikolaus.“

Kaiser Wilhelm antwortete dem Zaren am 29. Juli:

„Ich habe Dein Telegramm erhalten und teile Deinen Wunsch nach Erhaltung des Friedens, jedoch kann ich, wie ich Dir in meinem ersten Telegramm sagte, das Vorgehen Oesterreich-Ungarns nicht als schmählichen Krieg betrachten. Oesterreich-Ungarn weiß aus Erfahrung, daß Serbiens Versprechungen, wenn sie nur auf dem Papier stehen, gänzlich unzuverlässig sind. Meiner Ansicht nach ist Oesterreich-Ungarns Vorgehen als ein Versuch zu betrachten, die volle Garantie dafür zu erhalten, daß Serbiens Versprechungen auch wirklich in die Tat umgesetzt werden. In dieser Ansicht werde ich bestärkt durch die Erklärung des österreich-ungarischen Kabinetts, Oesterreich-Ungarn beabsichtige keine territorialen Eroberungen auf Kosten Serbiens. Ich meine daher, daß es Rußland durchaus möglich ist, dem österreich-ungarisch-serbischen Krieg gegenüber in der Rolle eines Zuschauers zu verharren, ohne Europa in den schrecklichsten Krieg hineinzuzerren, den es jemals erlebte. Ich glaube, daß eine direkte Verständigung zwischen Deiner Regierung und Wien möglich und wünschenswert ist, eine Verständigung, die — wie ich Dir schon telegraphiert habe, — meine Regierung mit allen Kräften zu fördern bemüht ist. Natürlich würden militärische Maßnahmen Rußlands, welche Oesterreich-Ungarn als eine Drohung auffassen könnte, ein Unglück beschleunigen, das wir Beide zu vermeiden wünschen würden. Auch meine Stellung als Vermittler, die ich auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Hilfe bereitwillig angenommen habe, wäre untergraben.“
Wilhelm.“

Am 30. Juli telegraphierte Kaiser Wilhelm dem Zaren:

„Mein Botschafter ist angewiesen, Deine Regierung auf die Gefahr und die schweren Konsequenzen einer Mobilisation hinzuweisen. Das gleiche sagte ich Dir in meinem letzten Telegramm. Oesterreich-Ungarn hat nur gegen Serbien mobilisiert, und zwar nur einen Teil seiner Armee. Wenn Rußland, wie es jetzt nach Deiner und Deiner Regierung Mitteilung der Fall ist, gegen Oesterreich-Ungarn mobil macht, wird die Vermittlerrolle, mit der Du mich in freundschaftlicher Weise betraut hast und welche ich auf Deine ausdrückliche Bitte angenommen habe, gefährdet, wenn nicht unmöglich gemacht. Die ganze Schwere der Entscheidung ruht jetzt auf Deinen Schultern, sie haben die Verantwortung für Krieg oder Frieden zu tragen.“
Wilhelm.“

Der Zar erwiderte dem Kaiser telegraphisch am 30. Juli:

„Ich danke Dir von Herzen für Deine rasche Antwort. Ich entsende heute Abend Tatishew mit Instruktionen. Die jetzt in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen sind schon vor fünf Tagen beschlossen worden, und zwar aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Oesterreichs.“

Ich hoffe von ganzem Herzen, daß diese Maßnahmen in keiner Weise Deine Stellung als Vermittler beeinflussen werden, welche ich sehr hoch ansehe. Wir brauchen Deinen starken Druck auf Oesterreich, damit es zu einer Verständigung mit uns kommt.“
Nikolaus.“

(Der erwähnte Tatishew ist der persönlich Kaiser Wilhelm zugewiesene militärische Vertreter des Zaren.)

Kriegsnachrichten aus heimischen und südafrikanischen Zeitungen.

„Rhodesia Herald“ vom 2. Oktober: In Ungarn Cholera ausgebrochen.

„Beira-Post“ vom 16. Oktober: Reuters Agentur ist unterrichtet, daß das Fühlen der Portugiesen sich täglich mehr zu einer vollen Sympathie für Großbritannien auswächst. Portugal empfindet, daß es für alle Möglichkeiten vorbereitet sein muß, um Großbritannien beizustehen, sei es, wann und wo es wolle. Der Krieg nicht erklärt.

London, 14. Oktober, Reuter: Die Mobilisierung in Portugal wird morgen angeordnet werden. Es ist nicht wahr, daß Portugal an Deutschland den Krieg erklärt hat.

„Die vielgenannte Göben.“ London, 14. Oktober: Reuters Korrespondenz aus Rom sagt, daß ein Telegramm aus Konstantinopel eingelaufen sei, welches sagt, daß der Kommandant des Kriegsschiffs „Göben“ zum Befehlshaber der türkischen Flotte ernannt sei, und daß er gesonnen sei, die russische Flotte im Schwarzen Meer anzugreifen. Obgleich die „Göben“ türkisches Flaggschiff ist, sind Offiziere und Mannschaften Deutsche und tragen deutsche Uniform.

„Auf Emden's Spur (Zug)“, London, 15. Oktober: Die Admiralität teilt mit, daß der britische Kreuzer „Yarmouth“ den deutschen Dampfer „Marfomania“ bei Sumatra zum Sinken brachte und den griechischen Dampfer „Pontopos“ nahm. Diese beiden Schiffe begleiteten vorsorglich den deutschen Kreuzer „Emden“ auf seinen Zügen im bengalischen Meerbusen.

„Beira-Post“ vom 16. Oktober 1914: Im portugiesischen Kongo ist Kriegrecht proklamiert worden.

„Beira-Post“ vom 20. Oktober: „Deutsche an der Küste.“ Amsterdamer Telegramm sagt, daß in Berlin amtlich gemeldet wird, daß die Deutschen Ostende seit Donnerstag besetzt haben.

„Die Linie in Belgien“ (Reuter vom 17. Oktober): Die Deutschen sind nicht über die Linie Ostende-Tourout-Koulers und Menin hinausgekommen. Der größte Teil der Front ist verhältnismäßig ruhig.

„Ostende zurückerobert.“ London, 20. Oktober, Reuter: Der Korrespondent der „Morningpost“ in Nordfrankreich sagt in einem Telegramm vom Montag, daß er aus bester Quelle unterrichtet sei, daß die Verbündeten Ostende zurückerobert haben.

„Beira-Post“ vom 13. Oktober: „Türkisch-Deutsche Intrigen.“ Reuters Korrespondent in Athen telegraphiert, daß die Deutschen einige 16 Zollgeschütze auf die Forts gesetzt haben, die den Bosporus beherrschen.

„Beira-Post“ vom 6. Oktober. „In Kiautschou.“ (Reuter): Zwei japanische Minenleger sind bei Kiautschou auf Minen gestoßen, einer zerstört, einer gesunken. Die Japaner haben einen deutschen Zerstörer und den Kreuzer „Seipzig“ zum Sinken gebracht.

Auszug aus „Norddeutscher Allgemeiner Zeitung“ vom 1. bis 20. August.

„Norddeutsche Allgemeine“ verwirft bei Besprechung der Wegnahme der „Hedwig von Wissmann“ auf das Schärffste das Verpflanzen des Krieges in die afrikanischen Kolonien. Sie geißelt das Verwerfliche und Kurzzeitige der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst in Innerafrika den Eingeborenen einen Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Lorbeeren zu ernten. — Mobilisierungsordre wurde in deutscher und polnischer Sprache veröffentlicht. Soldaten dürfen polnisch in Kasernen sprechen, erhalten amtlich polnische Gebetbücher und folgen begeistert dem Ruf unter die Fahnen. — Tschechen in Böhmen mit dortigen Deutschen sympathisieren. — Bundesrat ablehnte allgemeines Moratorium, in anderen Staaten, auch England, eingeführt. Sydow gründete Kriegskreditbank in Berlin zwecks Mobilisierung der Außenstände. — Stadin Pascha niederlegte Amt des Generalinspektors des Sudan und kehrte nach Wien zurück. — Kommandeur der Schutztruppen Oberst von Below zum Kommandeur Infanterieregiments ernannt, als Nachfolger des gefallenen Oberst Krüger. — Verlustliste Nr. 4. meldet: Tod des Generalmajors von Bülow, Bruder des früheren Reichskanzlers, und Rittermeisters Ludwig Baßermann. — In Wilhelmshaven erbitterte Straußentämpfe, scharfe Ausnahmemaßregeln gegen vereinzelte feindselige Elsäßer. — Sympathieumgebungen rumänischer Akademiker und Björn Björnsen für deutsche Sache, ferner schwedischer, norwegischer und holländischer Kolonien in Deutschland. — In Deutschland insolge guter Ernte starker Rückgang der Getreidepreise. — Bei Kriegserklärung war es England bekannt, daß sich französische Truppen in Lüttich aufhalten. — Dienstauszeichnungskreuz nach 25 jähriger Dienstzeit von Kaiser auch für Beamte und untere Militärs ausgedehnt. — Französischer Generalstabsoffizier macht darauf aufmerksam, daß französischer Generalstab schon seit Jahren auf Ueberlegenheit schwerer deutscher Artillerie, ferner der deutschen Feldgeschütze, hingewiesen habe. — Bereits am 29. Juli wurden Deutsche in Frankreich ausgewiesen. Einwohnerschaft von Helgoland wurde in Altona untergebracht. — „Norddeutsche Allgemeine“ bestreitet, daß Deutschland Schiffsverkehr der neutralen Staaten in der Nordsee irgendwie hindert, auch Verkehr nach Hamburg jederzeit möglich. Kein deutscher Hafen blockiert. — Feindliche Meldungen, Abgeordneter Liebknecht, Rosa Luxemburg erschossen. — Seeschlacht in Nordsee am 15. August nach „Norddeutscher Allgemeiner“ gefälscht. — Engländer in Deutschland danken öffentlich für entgegenkommende Haltung der Deutschen. — Nach Einnahme Lüttichs bot Deutschland Belgien nochmaligen Frieden und erklärte sich zu jedem möglichen Abkommen mit Belgien bereit. — Sämtliches Benzin wurde in Deutschland beschlag-

nahmt. — Durchbruch der „Goeben“ und „Breslau“, die zum Verlassen des Hafens von Messina aufgefordert waren, wird durch italienische Presse als Bravourleistung verherrlicht. — Hauptmann Lademann (wahrscheinlich unser früherer Bezirksamtman in Utete) angestellt im Infanterieregiment 53. — Kaiser hat bei Abfahrt zur Armee den Reichskanzler zur selbständigen Erledigung wichtiger finanzieller und personeller Angelegenheiten ermächtigt, ebenso in Preußen das Staatsministerium. — Die Kruppwerke wurden bei Beginn des Krieges durch Luftfahrzeugabwehrgeschäfte militärisch besetzt, fast sämtliche kommunalen Körperschaften bewilligten erhebliche Kredite zur Beschaffung von Lebensmitteln. — Reichsbank durch Gesetz nicht mehr verpflichtet, ihre Noten einzulösen. — Deutsche Reichsanleihen in der Zeit vom 17. bis 28. Juli nur um etwa 2 Prozent im Kurs gefallen, Franzosen um etwa 5 bis 6%, Engländer um 4%. Deutsche Börse im Gegensatz zur französischen und englischen bis Kriegsausbruch ausgezeichnete Haltung. Deutscher Diskont stieg von 4 auf 6, englischer von 3 auf 10, — „Norddeutsche Allgemeine“ billigte die infolge der ungünstigen strategischen Lage des Landes ausgesprochene Neutralität Italiens. — Der Dampfer „Imperator“ hat am 1./8. nicht mehr Hamburg verlassen. — Der Weihbischof Dr. Litowski für Posen-Gnesen ernannt. — 45 000 russische Erntearbeiter, die während ihres Aufenthalts in Deutschland Mobilmachungsbefehl erhielten, wurden in Deutschland zurückgehalten.

Aus Zeitschrift „Südafrika“. Meldungen vom 3. bis 9. Oktober: Telegramm aus Bern besagt, daß 24 deutsche Korps in Frankreich seien, 6 in Belgien, 13 in Ostpreußen, 11 zwischen Thorn und Krakau, insgesamt 2 1/2 Millionen Mann, dazu kommt eine halbe Million Reserve im Innern und 600 000 Rekruten, die bis November ausgebildet. — Japaner haben Marshall-Inseln besetzt. — Kaiser hat Garnison Tsingtau Bottschaft gesandt, bis zum letzten Mann auszuhalten. — Oesterreichische Armee in Galizien ist dem Kommando des deutschen Generalstabs unterstellt. — General von Auffenberg seiner Stellung enthoben. — General v. Benedendorf u. v. Hindenburg, Oberbefehlshaber im Osten, wurde Feldmarschall, (er war vom Jahre 1903 bis 1911 kommandierender General IV. Armeekorps).

Auszüge aus der schweizerischen Zeitung „Der Bund“.

Malta 30. Juli: Die militärischen Vorbereitungen für die englische Flotte werden in reger Tätigkeit betrieben. Die reguläre Mobilisierung wurde aus Gründen der Vorsicht angeordnet.

Sofia, 30. Juli: Ein Blatt der Gschow-Partei versichert in einem Leitartikel, Bulgarien habe ein Recht, für seine Neutralität eine starke Kompensation von Serbien zu verlangen.

Haag, 31. Juli, amtlich: Eine königliche Verfügung verbietet vorübergehend den fremden Kriegsschiffen die Einfahrt in die holländischen Territorialgewässer. Eine Ausnahme wird statuiert bezüglich der Schiffe für die Fischer-Polizei, sowie für in Seenot befindliche oder havarierte Kriegsschiffe. Angesichts der gegenwärtigen Lage sind die Reservisten, die Grenz- und Küstenwachen des ganzen Landes unter die Fahnen gerufen worden.

Berlin, 31. Juli: Aus Petersburg ist durch den deutschen Botschafter die Nachricht eingetroffen, daß der Zar die allgemeine Mobilmachung von Heer und Flotte befohlen hat. Daraufhin hat der deutsche Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr angeordnet. Kaiser Wilhelm ist nach Berlin abgereist.

Berlin, 31. Juli: Der Kaiser hat auf Grund des Artikel 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet ohne Bayern in Kriegszustand erklärt. (Nach dem deutschen Staatsrecht erfolgt in Bayern diese Erklärung gesondert.)

Lissabon, 31. Juli: Das Blatt „Noite“ weiß zu melden, gemäß dem Bündnisvertrag mit England würden, falls dieses den Krieg erklären sollte, 10 000 Portugiesen mobilisiert.

Rom, 1. August: Der „Messagero“ veröffentlicht folgende Nachricht: Der deutsche Botschafter von Flotow begab sich gestern abend 8.15 Uhr zum Marquis di San Giugliano und gab ihm bekannt, daß Deutschland gleichzeitig ein Ultimatum an Rußland und ein anderes an Frankreich gerichtet habe. In dem Ultimatum an Rußland wird dieses ersucht, innerhalb 12 Stunden den Mobilisierungsbefehl aufzuheben. In dem Ultimatum an Frankreich wird dieses aufgefordert, innerhalb 18 Stunden der kaiserlichen Regierung bekanntzugeben, ob Frankreich im Falle eines Krieges mit Rußland neutral bleibe.

Der Deutsche Botschafter ersuchte um Auskunft über die Haltung Italiens für den Fall eines Krieges Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegen

Rußland und Frankreich. „Messagero“ fügt bei, di San Giugliano habe sich die Antwort vorbehalten, bis er den Ministerpräsidenten Salandra gefragt hätte. Es fand sogleich eine Besprechung zwischen di San Giugliano und Salandra statt, welche bis Mitternacht dauerte. Der „Messagero“ versichert, daß Ministerpräsident und der Minister des Äußeren seien über die in der gegenwärtigen Krise zu befolgende Haltung vollkommen gleicher Meinung. Da es sich in diesem Falle nicht um einen Defensivkrieg handele, werde Italien sich darauf beschränken, festzustellen, daß die Verpflichtungen des Bündnisvertrags es nicht zwingen, unter den gegenwärtigen Bedingungen die Waffen zu ergreifen und daß es neutral bleiben werde. Das Blatt sagt ferner, es sei nicht sicher, daß die Neutralität bis zum Ende des Krieges andauere. Italien werde sich fernhalten, solange es sicher sei, daß seine Interessen nicht berührt werden.

Berlin, 2. August: Erster Mobilmachungstag Sonntag, den 2. August.

Paris, 2. August Amtlich: In Frankreich ist die allgemeine Mobilmachung angeordnet. Erste Mobilmachung Sonntag den 2. August. Die in den östlichen und nördlichen Departements ansässigen Ausländer haben Befehl erhalten, diese sofort zu verlassen.

London, 2. August. Die Bank von England hat den Diskont von 9 auf 10% erhöht. Sie hatte ihn zuerst von 4 auf 8%, am Sonnabend von 8 auf 9% erhöht.

Berlin, 2. August. In der gestrigen Nacht wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Skerperich nach Andernach beobachtet. Goeben läßt die militärische Meldung ein, daß heute Vormittag ein französischer Flieger in der Umgebung von Nürnberg Bomben abwarf. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgte, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

Bukarest, 3. August. Die Zeitung „Seara“ weist jeden Zweifel über die Haltung Rumäniens im Falle eines großen Krieges zurück. Die Gefahr für Rumänien liege bei Rußland. Rumäniens Platz sei daher an der Seite des Dreibundes.

Christiania, 2. August. Laut einer königlichen Verordnung wurde beschlossen, daß Norwegen während des jetzigen Krieges vollständige Neutralität beobachtet.

Rom: Eine offizielle Erklärung der italienischen Regierung besagt, daß Italien im gegenwärtigen Kriege und bei allem, was entsteht, vollständig freie Hand haben will. Eine spätere Intervention ist, wenn auch nicht wahrscheinlich, doch nicht ausgeschlossen, sie würde sich aber einzig auf die Interessen Italiens stützen.

Berlin, 3. August: Während noch kein einziger Soldat auf französischem Boden sich befindet, überschritten nach amtlichen Meldungen die Franzosen vor der Kriegserklärung kompanieweise die deutsche Grenze und besetzten die Dörfer Gottesal, Mezeral, Markkirch und den Schluchtpaß. Ferner wurde ein Neutralitätsbruch dadurch begangen, daß französische Flieger in größerer Anzahl über Belgien nach Deutschland flogen.

Brüssel, 3. August: 100 000 Deutsche marschieren durch Luxemburg und sammeln sich an der französischen Grenze.

London, 3. August: Der Admiralsrat hat die allgemeine Mobilisation der englischen Flotte angeordnet. Alle Dienstpflichtigen bis zum 55. Lebensjahre sind einberufen worden. Deutschland aus dessen weitgeöffneten Grenzen sich sonst Ströme von Menschen und Gütern zu ergießen pflegen, ist seit dem 1. August wie von der Wildfläche verschwunden und aus dem Völkerrecht ausgeschaltet. Es ist bisher noch nicht dagewesen, daß ein Volk von 70 Millionen Menschen sich als militärische Organisation von einem Augenblick auf den andern in dieser Weise verkapselt und zum Kriege bereit gemacht hätte. Im Augenblick, da der Kaiser und der Reichskanzler ihre Unterschriften unter das Dekret gesetzt hatten, durch welches für Deutschland der Zustand drohender Kriegsgefahr erklärt wurde, war der Hebeldruck erfolgt, welcher die gewaltige Maschine dieses militärisch durchgebildeten Staatswesens auf den Kriegszustand einstellt. Mit einem Schläge waren sämtliche Zivilgewalten stillgelegt, die bürgerlichen Gesetze beiseite gesetzt, und die vollziehende Gewalt an die Armee, d. h. an die 25 kommandierenden Generale übergegangen. Im Takt gaben diese den Befehl in ihren Kommando-Bereichen weiter und unmittelbar darauf schloß das Reich seine Grenzen. In welchem Maße und mit welcher über das ganze bürgerliche Leben hinwegschreitenden souveränen Gewalt das geschehen ist, geht daraus hervor, daß seit dieser Stunde Deutschland kein Lebenszeichen von sich gibt, außer dem von der Regierung Redigierten und Weitergereichten. Unter dem Schutze dieser absoluten Stille vollzieht sich seit gestern die deutsche Mobilmachung.

Berlin, 3. August, amtliche Meldung: Bisher hatten die deutschen Truppen dem erteilten Befehl

gemäß die französische Grenze nicht überschritten, dagegen griffen gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Einhaltung einer unbefetzten Zone von 10 Kilometern angekündigt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien hatten seit gestern einige deutsche Dörfer besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung von Belgiens Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Die Sicherheit des Reichs zwingt uns zur Gegenwehr. Der Kaiser wird die erforderlichen Befehle erteilen. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Bässe zurückzufordern.

Berlin, 4. August: Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht folgenden Aufruf: „In ruchloser Weise nötigt uns Rußland Serbiens wegen den Krieg auf. Die Stunde der Abrechnung, die in einigen Jahren doch unausbleiblich kommen mußte, schlug. Wenn es einen gerechten Gott im Himmel gibt, und er ist da, so dürfen wir auf den Sieg der gerechten Sache unserer deutschen Waffen hoffen. Wir haben keine weiteren Worte mehr als dieses, daß der lodernde Zorn über diesen Ueberfall, begangen an dem friedlichen deutschen Volke, uns eingibt: Wenn Gott in seiner Gnade uns den Sieg verleihen sollte, dann *Vae victis!* Unser Kampf ruft aber sei: *Es lebe der Kaiser! Deutschland über Alles!*“

Berlin, 2. August: Nachdem die Kunde von der allgemeinen russischen Mobilmachung hierher gelangt war, wurde der deutsche Botschafter in Petersburg beauftragt, die russische Regierung aufzufordern, die Mobilmachung gegen uns und den österreichischen Bundesgenossen einzustellen und hierüber eine bindende Erklärung binnen 12 Stunden abzugeben. Dieser Auftrag hat nach Meldungen der deutsche Botschafter in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August um Mitternacht ausgeführt. Falls die Antwort der russischen Regierung ungenügend sein sollte, war der deutsche Botschafter ferner beauftragt, der russischen Regierung zu erklären, daß wir uns als mit Rußland in Kriegszustand befindlich betrachten. Eine Meldung des Botschafters über die Antwort der russischen Regierung auf unsere gefristete Anfrage ist hier nicht eingelaufen, ebensowenig eine Nachricht über die Ausführung des zweiten Auftrages, obwohl wir konstatieren konnten, daß der russische Telegraphen-Verkehr noch funktionierte. Dagegen sind in der Nacht heute um 1 Uhr früh beim Generalstab folgende Mitteilungen eingegangen: 1.) Heute Nacht fand Angriff russischer Patrouillen gegen Eisenbahnbrücke über Warthe bei Sichenried statt. Auf Strecke Jarotschin-Breschen Angriff abgewiesen. Von Russen gegen Bahnhof von Miloslaw gerichtete Unternehmung verhindert. 2.) Stationsvorstand Johannisburg und Forstverwaltung Bialla melden, daß heute Nacht starke Russenkolonnen mit Geschützen die Grenze bei Schwidden südlich Bialla überschritten. Fernsprecheverbindung Lych-Bialla unterbrochen. Diese Nacht deutsches Reichsgebiet angegriffen und Krieg eröffnet.

Krakau, 4. August: Der Vorstand der polnischen sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt, der Kampf gegen den russischen Zarismus ist unsere heiligste Pflicht.

Bukarest, 5. August. Der Kronrat beschloß in Sinaja die Neutralität Rumäniens.

(Fortsetzung siehe Hauptblatt.)

Stuhr's Caviar

Sardellen

in Dosen und Gläsern

Sardellenfilets

in Dosen

Sardellenpaste

in Tuben.

Für Haltbarkeit wird garantiert.

Küßt es in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stuhr & Co., Hamburg

Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

Johannes Steinberg

BERLIN NW. 7, Neustädtische Kirchstr. 15

im Hause neben der Voermin- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie

Komplette Tropen- u. Reiseausrüstungen

Uniformen für die Schutztruppe, Armee und Marine

Telegramm-Adresse: TROPENSTEINBERG

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

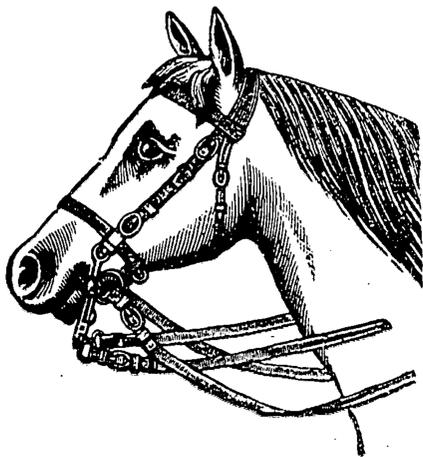
DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
 Tropenkoffer
 Kabinenkoffer
 Handtaschen
 Geschirre, Reit- u. Tragsättel
 Zelte und Zeltausrüstungen
 Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
 Lederwaren
 Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
 Einradwagen — Tragstühle



Arbeiterzelte
 Tauwerk — Bindfaden
 Segeltuch — Markisenstoffe
 Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
 Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
 Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
 Kinderwagen — Sportwagen
 Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
 Veranda- Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

**Ostafrikanische Land-
 Gesellschaft m. b. H.,**
 " " Daressalam " " "

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke
 Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir
Plantagenland, das für alle
 Arten von
 Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedin-
 gungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam, Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

**:: Klempnerei — Installation ::
 Schlosserei, Fahrrad-Reparatur**

**Neuanfertigung sowie Reparaturen
 jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.**

James Buchanan & Co., Ltd, London, Glasgow, Hamburg.

Scotch Whisky Distillers

Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

**BUCHANAN'S
 "BLACK & WHITE"
 WHISKY**

**SPECIAL
 red seal
 BLACK
 &
 White**

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daressalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu-Moschi, bei Bretschneider & Hasche, Daressalam und Wm. Müller & Co., Tanga.

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Oel und Wasserfarben
 Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten
 Beizen, mattieren und polieren
 Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen

Schnellste Bedienung. Solide Preise.

Charlotte Zimmermann

Inh.: Charlotte Bittner.

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

empfiehlt

Weihnachts-Spielzeug.

Charakterbaby, Schlafpuppen mit Pa-
 Ma-Stimme, Gewehre, Soldaten, Eisen-
 bahnen mit u. ohne Geleise, Baukasten,
 Gesellschaftsspiele, Bälle, bewegliche
 und weichgestopfte Tiere, Teddybären,
 Trompeten, Trommeln, Hörner, Bauern-
 höfe, Schäfereien, Handarbeitskästen

usw.

Straußfedern direkt von Port Elizabeth, ohne Zwischenhändler

DÜSTER & WEBB

Straußfeder Merchants und Manufakturiers.

Bank rs:
Standard Bank of
South Africa.

Port Elizabeth
P. O. Box 252.

Telegr. u. Cabel Adr.
Düstwebb
Port Elizabeth.

Wir empfehlen: **Hartfertige prima Straußfedern**, weiss, schwarz oder naturgrau von 5 Rp. bis zu 25 Rp., ferner **große Auswahl in Pleureusen, Boas, Ruffles, Prinz of Wales Plumes** usw. Röhre Federn zu billigsten Marktpreisen.

Jeder Auftrag wird sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt.
N. N. Hunderte von Anerkennungs-schreiben von unseren Kunden.

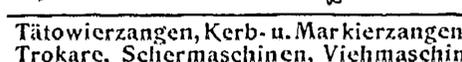
Verhütung der Maul u. Klauenseuche



durch rationelle Klauenpflege
Klauen-schere,
bestes Fabrikat, M. 18,—

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauen-spritze nach Koidl, zur bequemen
Desinfizierung
der Klauen bei
allen Klauen-
krankheiten.



Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren-
Trokare, Schiermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

H. Hauptner, Berlin N.W. 6

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Filiale München. Filiale Hannover.

General-Vertretung für D. O. Afrika: **Herz & Schaberg**, Berlin u. London vertreten durch
Zürn, Schmidt & Co., Daressalam-Tanga.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro
DARESSALAM

Elektrotechnik @ Maschinen-Bau

MAGGI^s Suppen-Würfel

schmecken — nur mit Wasser gekocht —
wie feinste hausgemachte Suppen.
1 Würfel gibt 2 Teller



Viele Sorten wie:

Kartoffel, Kräuter (Frühlingssuppe), Reis mit Gemüse, Reis mit Karotten, Tapioka, Erbs Erbs mit Speck, Grünkern usw.

Große Abwechslung im täglichen Küchenzettel.

Besonders vorteilhaft in gemüsearmen Gegenden und auf Expeditionen. Hierbei oft erprobt.

12 deutsche Staatsmedaillen,
zahlreiche andere höchste Auszeichnungen.

Schutzmarke



Kreuzstern

F. GÜNTHER.

Gegr. 1891 **Daressalam.** Gegr. 1891

Eisenwaren-Handlung

Ginnerei, Sägewerk, Bau- und Möbel-Fabrik, Schmiede, Cementstein-Fabrik.

Empfehle meine

grosse Gin-Anlage

Anschluß durch Nebengleis, daher billigste Transportspesen. — Auf Wunsch wird die Verladung nach Europa, sobald Gelegenheit, sowie der kommissionsweise Verkauf übernommen.

Jedes Quantum wird in kürzester Zeit verarbeitet.

Den Besitzern von Weizen- und Roggenmehl zur gefl. Nachricht, daß ich vom 1. Dezember ab für je 1 Kilo Mehl auf Wunsch

1 Kilo Schwarz- bzw. Graubrot,
oder $\frac{3}{4}$ Kilo Brötchen bzw. Weißbrot
liefere.

W. ROSSBACH,
Bäckerei mit elektrischem Betrieb.

Nachruf.

Am 4. November 1914 fiel in der Schlacht bei Tanga der Feldwebel a. D., Polizeiwachtmeister

Max Walter Scheffel

Er starb den Heldentod für Kaiser und Reich!
Das Gouvernement verliert in ihm einen tüchtigen pflichttreuen Beamten, der immer bestrebt war, das Beste zu leisten.

Daressalam, den 19. November 1914.

Im Auftrage des Kaiserlichen Gouverneurs
Dr. Humann.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

H. L. Hammerstein
und Frau Erna geb. Busse.

Nyembe-Bulungwa, den 13. November 1914.

Bekanntmachung.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 19. November 1914 eingetragen worden, dass Pflanzungsleiter Fritz Linder in Pemba bei Mikindani und Ada Linder, geb. Phillips, durch Vertrag vom 29. Juli 1914 die Verwaltung und Nutzniessung des Mannes an dem Vermögen der Frau ausgeschlossen haben, und dass die Frau zur Bestreitung des ehelichen Aufwands keinen Beitrag zu leisten hat.

Daressalam.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natürl. Köpfen Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen, womit man Verwandten und Freunden in der Heimat willkommene Geschenke macht.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲
E. Runge's Schwaben-Butter vertilgt radikal Schwaben, Käseflaten, Ameisen, etc. à kg. 6,00 Mk.

E. Runge's Mittel gegen Motten und Mäuse in Stichen und Pulverform à kg. 7,50 Mk.

Die Mittel sind unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu Großverkauft durch viele Vorkäufer in den interessierten Kreisen eingeführt und als das bis jetzt beste durch viele Dankschreiben anerkannt und empfohlen. Versand gegen Voreinsendung. Von 4 kg an portofrei. Vertreter gesucht. Emil Runge, Charlottenburg, Friedrichstr. 31.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼
Hygienische Bedarfsartikel

Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger, Gummwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92**

HOTEL BURGER

Am Mittwoch, den 25. November,
abends 7 1/2 Uhr:

Großes Stief-fleisch-Essen

verbunden mit Konzert
der Askari-Kapelle.

Preis des Essens 1 Rp.
pro Person, 1/2 Liter
Bier 50 Heller.

Der Ertrag des Abends wird dem Komitee für Sammlung von Liebesgaben und Unterstützung Hinterbliebener übermittelt.

Schmetterlinge, Käfer und a. Insekten kauft H. Sehne, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 26a, höchste Preise, schnelle Erledigung. Sammelanweisung gratis.

Katalog gratis | Direkt an Private!
Echt Box-Chevreauleder

Schnür, Knopf-Debystiefel. — Lederkappe, Brandsohle.

Größe: 25-26, 27-30, 31-35, 36-42, 40-46

Preis: 3.25 4.- 5.- 7.- 8.-

(ohne u. mit Lackkappe ein Preis. — Hochsele

Goodyear Welt Damen 2.- Herren 2.50 mehr.

Paarweise gegen Nachnahme, Umtausch gestattet

Carl Forster, Münchweiler a. d. Bodalb. (Bayern)